

Lob Gottes.

Lobt den Herrn ihr Wesen alle,
All ihr Werke seiner Hände,
Lobt den Herrn, denn er ist mächtig,
Gütig ist er ohne Ende!

Lobt den Herrn, ihr Geistescharen,
Die am Thron ihr Knie zu beten;
Sonn' und Mond, ihr Morgensterne,
Lobt den Herrn, ihr Abendsterne.

Lobt den Herrn, ihr Wind u. Wolken,
Donner, Blitz und Regengüsse;
Lobt den Herrn, ihr großen Meere,
All ihr Brunnen, all ihr Flüsse.

Lobt den Herrn, der Erde Felsen,
Berg und Hügel, Hüft vor Freude;
Lobt ihn, Ackerflur und Wies,
Lobt ihn, Wald und grüne Heide.

Ihr Delphine und ihr Drachen,
Lobt den Herrn in Flut u. Klüften;
Lobt den Herrn auf dem Felde,
All ihr Tiere auf dem Felde,
All ihr Vögel in den Lüften.

Lobt den Herrn, ihr Menschenkinder,
Von Geschlecht zu Geschlecht,
Von Aufgang zum Niedergang
All ihr Könige und Knechte.

Alle, die ihr hohen Hauptes
Gehet die weiten Erdenpfade,
Lobt den Herrn für seine Treue,
Lobt den Herrn für seine Gnade.

Lobt den Herrn, der euch erschiet,
Von Geschlecht zu Geschlecht;
Lobt ihn, all ihr Menschenkinder,
All ihr Könige und Knechte.

Lobt den Herrn, ihr Wesen alle,
All ihr Werke seiner Hände,
Lobt den Herrn, denn er ist mächtig,
Gütig ist er ohne Ende!

Muttersegen.

Jede brave katholische Mutter
segnet ihre Kinder gewöhnlich des
Morgens und vor der Nachtruhe,
und zwar nicht nur die kleinen,
sondern auch die erwachsenen Kin-
der.

Außerdem gibt es noch Anlässe,
wo brave Kinder um den Eltern-
segen bitten, z. B. beim längeren
Verlassen des Elternhauses, vor der
Verlobung, vor der Vermählung
usw.

Namentlich sterbende Kinder
aber bitten um den Elternsegen,
ebenfalls segnen die Eltern gewöhnlich
alle Kinder, bevor sie selbst sterben.

Dieser fromme und sehr segens-
reiche Brauch ist so alt als das Chri-
stentum und wird fortbestehen bis
zum Untergang der Welt. Sind
doch die Eltern die rechtmäßigen
Stellvertreter Gottes für alle ihre
Kinder und sollen dieselben nicht
nur für die Welt, sondern auch für
den Himmel ergehen. Der liebe
Gott wird auch einst seine strenge
Rechenschaft fordern über alle an-
vertrauten Kinder, welche dem lie-
ben Gott gehören und den Eltern
nur zur Obhut und frommen katho-
lischen Erziehung überlassen worden
sind.

Je öfter daher die Eltern ihre
Kinder segnen (auch die abwesenden
lebenden Kinder), desto mehr wer-
den selbe im Guten Fortschritt ma-
chen.

Wenn nur der Segen einer irdi-
schen, irdischen Mutter (Vater)
schon eine große Kraft besitzt, wie
groß muß dann erst die Kraft des
Mariensegens sein?

Maria wurde doch von ihrem
sterbenden göttlichen Sohne vom
Kreuz herab dem Apostel Johannes
persönlich als Mutter übergeben.
Johannes stand aber damals als
Vertreter der Menschheit unter dem
Kreuz, mithin war, ist und bleibt
Maria die Mutter aller Menschen
ausnahmslos, der ganzen Welt.

Doch nun du, lieber Leser (Leser-
in), bleibst fleißig um den Marien-
segen für dich und deine Schuttlinge
gebeten? Oder glaubst du, Maria
segnet uns vom Himmel herab nicht?

Dies zu glauben, wäre ein ge-
waltiger Irrtum; im Gegenteil, so
oft du Maria demütig und im Er-
nst um ihren Segen bitten wirst, so
oft wird sie dich gewiß segnen.

Wahrscheinlich, daß dies bisher aus ir-
gendem Grunde unterlassen
wurde, beginnen jedoch sollst du so-
bald als möglich mit dem innigen

Klehen um diesen so wertvollen
Mariensegen.
Knie dich nur andächtig hin vor
irgendem Muttergottesbilde, sei
es im Gotteshaufe oder an einem
anderen Orte, bete recht andächtig
ein „Gegrüßet seist du, Maria“ usw.

Machen Kleider Leute?

Dimmte aller Wahrheiten; es
ist wahr, Kleider machen Leute!
Im Bausch und Bogen genommen,
machen schöne Kleider, schöne Leute;
elegante Kleider, machen vornehm;
alte, abgetragene Kleider, rauben
dem Menschen den Kredit vor der
Welt. Die Welt will Schein, Neu-
herlichkeit. Ihr ist der Schein wich-
tiger als das Sein, die Hülle wer-
tet sie höher, als den Kern; und
recht oft kommt es vor, daß diejen-
gen am besten angekleidet sind,
bei denen die zeitgemäße Gewan-
dung nur einen leichten, täusch-
enden Firnis darstellt.

Aber halt; laßt uns die schönen,
die eleganten, die hochmodernen
Leute ein wenig näher beleuchten. Laßt
uns ihnen den Mund aufstun; leben
wir ein paar Tage — oder auch nur
eine Stunde lang — in ihrer Ge-
sellschaft, und müßten wir dann
nochmals die Leute und ihre Kleider.
Wir werden erleben, daß wir unter-
dessen vergessen haben, was sie
tragen oder nicht tragen; und nun
gerichtet das Werturteil, daß wir
die Kleider nach den Leuten beur-
teilen!

Probiert aber auch das Umge-
kehrte. Geht in eurem hübschen
Sonntagsputz auf die Straße, auf
den Markt, in die Kaufhäuser, nach
der Kirche selbst; die Menschen tre-
ten unwillkürlich höflicher auf die
Seite; im Kaufhause steht das ganze
Personal mit Knixen und Buck-
lingen zu eurer Verfügung.

Geht aber und verwandelt euch
in möglichst unscheinbare Erdenbür-
ger: wie manchen Ellbogenstoß
werdet ihr da wohl bekommen?
Wie werdet ihr dann innerhalb der
glänzenden Schaufenster empfan-
gen? Oder wie sehen euch andere
Menschen an? „Es tut uns wirklich
leid, wir haben stets nur bessere
Familien, bessere Damen und Her-
ren!“ und mitleidig schließt sich die
Tür hinter euch zu, denn wie wäre
es möglich, daß Menschen in so un-
scheinbaren Gewandungen den Ver-
pflichtungen richtig und rechtzeitig
nachkommen sollten?

Nehmen wir als Gegenstück dazu
einige von den seltenen Frauen oder
Jungfrauen, die sich mit abgetrag-
nen, unscheinbaren, ja vielleicht
schabigen Kleidern für sich selbst
begnügen, um daheim oder draußen
unter den Mitmenschen zu lachen,
die Bedürfnisse des Lebens besser
decken zu helfen. Unbedacht, unge-
sehen, oft in diese und jene Ecke ge-
drängt, gleiten sie wie stille Frie-
densboten durch das bunte Ge-
weib des Alltagslebens? Aber ob-
wohl sie gar keine Rolle zu spielen
scheinen, lassen sie doch unbewußt
allüberall Spuren ihres Wirkens
zurück, wo sie weilen u. vorbeigehen;
ja uns ist oft, als seien solche Wesen
von einer ganz eigenartigen Atmo-
sphäre umgeben, in der jeder sich
wohl fühlen muß. Wie tollbar
werden uns da die alten, vertragen-
en Kleider dieser Menschenkinder!

Was verrät im Bausch und Bo-
gen genommen die Art des Sich-
kleidens? Abgesehen von den Mode-
gruppen, die sich möglichst streng an
die neuesten Vorschriften halten,
kleidet ein jedes sich mehr oder
weniger nach dem eigenen, persön-
lichen Geschmack und verrät dadurch
einen Teil der geistigen und leisti-
gen Stellung, ein Stück des Cha-
racters.

Von der nachlässigen Kleidung
mit den fehlenden Knöpfen, den
uralten Flicken und dem unsaub-
eren Halskragen schließt man mit
Recht auf Gleichgültigkeit, Gang zur
Unordnung und Unsauberkeit;
vom sauberen, züchtigen Kleid
dagegen auf Ordnung und Gewis-
senhaftigkeit; und hinter dem auf-
geputzten Dämchen sucht wohl ein je-
der gleich ein bißchen Gefallucht,
ein bißchen lebenswürdige Ober-
flächlichkeit, eine gewisse Interes-
slosigkeit für die Wirklichkeit des
Lebens.

Doch Kleider Leute machen, daran
können wir mit dem besten Willen
nichts ändern. Wir können aller-
höchstens mitleidig die Kleider

zu den und uns darüber wundern,
daß die Vorfälle und der seine
Kleid einem Ganzen, recht gute
Dienste leisten auf dieser Welt, und
daß eine in Seide gekleidete Schul-
denmutter ganz gerne immer
wieder freundlich und zuvorkom-
mend empfangen wird, bis die
Mäuliger genügend geprellt wor-
den sind.

Verfolgen wir das innere und
äußere Gebahren uns unbekannter
Menschen, mit denen wir auf eine
kleine Weile den Weg zu teilen ha-
ben, so ziehen wir, fast ohne es zu
wissen, recht bald Vergleiche zwi-
schen diesen Menschen und ihrer
Kleidung. Und ist es nicht so, daß
beispielsweise aufgedonnerte Men-
schen, die sich unfein, herzlos, dreist
oder rücksichtslos benehmen, einen
wahren Ekel einflößen, weit mehr
als solche, zu deren rauhem Wesen
ihre unfeinen Gewand recht gut im
Einklang steht? Hat man da nicht
fast das Gefühl, auf Bühnenbreiten
geraten zu sein, wo in häßlicher
Ausstattung solche, häßliche Rollen
gespielt werden?

Freiheit

Ein Kind kam mit seinem Vater
zum erstenmal aus dem bunten Ge-
triebe der Großstadt hinaus in die
freie Natur. Wald und Feld lag
vor dem Knaben wie eine neue
Welt. Da erregte ein Vögelchen, das
leichtbeinig dahinlief, des Knaben
Aufmerksamkeit. „O, Vater,
der arme Vogel“, sagte der Knabe
wie dem Vater entgegen. „Arm“,
erwiderte der Vater, „warum ist der
Vogel denn arm?“

„Nun, er hat ja keinen Käfig“,
war die kindlich-naive Antwort des
Knaben.

Wie viele Menschen meinen wie
jenes Kind, es dürfte nicht an-
ders sein, der Vogel gehöre in den
Käfig! Viele haben sich an den Kä-
fig ihrer bösen Gewohnheiten und
anderer Tugenden so gewöhnt, daß sie
für die herrliche Freiheit der Kinder
Gottes nur noch ein unglückliches
Kopfschütteln oder mitleidiges Läch-
eln übrig haben.

Für dich und deinen Nächsten.
„Eines Tages“, so erzählte ein
französischer Schriftsteller, „war ich
als kleiner Knabe aus einer Brotkrum-
me, meine Mutter aber hob sie
mieder auf mit den Worten: Mein
Sohn, werfe niemals Brot fort,
auch wenn es nur eine Krume ist,
denn das Brot ist schwer zu ver-
dienen. Wir haben nicht zu viel für
uns; und wenn wir Brot im Ueber-
fluß hätten, dürften wir es nicht
fortwerfen, denn die Christenpflicht
wurde uns dann gebieten, unsern
Ueberfluß den Armen zu geben.
Das Brot wird dir vielleicht eines
Tages auch einmal fehlen, und
dann wirst du den Wert des Brotes
erkennen lernen. Erinnere dich
stets meiner Worte.“

„Die mit tiefem Ernste vorgetra-
gene Ermahnung“, sagt Voltaire,
„drang mir bis in's Innerste mei-
ner Seele, und ich respektierte von
diesem Tage an das Brot. Die
Gerechtschaffenheit waren mir heilig;
ich habe niemals einen Halm zer-
treten, um einen Kornbunde willen,
die aus dem gelben Aehren hervor-
leuchtete, niemals habe ich eine
Kreuz auf dem Halm zertrüßelt.“

Der Tanzmarte.

Der Hirschbauer war ein vermög-
licher Mann und eben deswegen
setzte er gern seinen Fuß unter den
Wirtschaststisch. Es war wieder
Kirchweib, und den Hirschbauer
hatte es nicht lange in der Kirche
geblieben, denn er war bald ins
Dorfwirtshaus geeilt, und konnte
es kaum erwarten, bis die Musikanten
zum Tanz aufspielten, und
wurde wieder gewaltig. Endlich
hatte er genug und legte sich seit-
wärts auf einen Sessel. Da sah er
einen Buben von 9 Jahren, den
winkte er heran; es war sein Sohn
Marte.

„Na, Bub, gefallst dir?“
„Freilich, Vater, aber der Mut-
ter ist's nicht recht.“
„Sie soll mich in Ruhe lassen!
Marte, hast's Tangen schon pro-
biert?“

„Ja glaub', i könnt's schon, Ba-
ter!“ Im nächsten Augenblick war
helt der Knabe mit des Vaters Töch-
terlein über den Tanzboden.

Nach zehn Jahren sah man den
Hirschbauer-Marte zur Kirchweib
neben seinem Vater im Wirtshaus
sitzen, die Pfeife im Munde und
seinen Vater war er längst über
den Kopf gewachsen und war ein
handlicher Burche geworden und
er tanzte flott und wurde allgemein
der Tanzmarte genannt. Sein
Vater schaute aber nicht mehr so
freudig drein, denn er machte schon
seit drei Jahren die Kirchweib von
geborgem Gelde mit, und trotzdem
gingen Vater und Sohn des Mor-
gens erst nach Hause, und die Mut-
ter noch nicht, auf wen sie mehr
zahlen soll, auf den Vater oder auf
den Sohn.

Wie er waren zehn Jahre verlos-
chen und wieder war Kirchweib. Auf
jeder Kirchweib hatte sich der Mar-
te ausgezeichnet durch sein Groß-
tum und seine Tanzfertigkeit. Nur
diesmal war er nicht im Wirtshaus,
denn er war arm geworden, ganz
arm und konnte sich kaum das täg-
liche Brot verdienen; seine Mutter
war tot und der Vater ging betteln
bei den Bauern der Gegend.

Bei der Gewohnheit aber mächtig
ist, so zog's auch den Marte zum
Wirtshaus, allerdings nur von fern
horte er der Musik zu; es drängte
ihn immer mehr, und zuletzt dachte
er, das muß doch sein und wenn
da das Geld fehlen sollte. Da kam
ein fremder, feingekleideter Herr,
der ihn um Auskunft über den Weg
nach einer benachbarten Ortschaft
fragte. Marte erbot sich als Führer,
und dem Fremden war es recht.

Nach einer Zeit erwiderte Marte
auf dem Tanzboden, war lustig und
ausgelassen, tanzte und scherzte mit
den Mädchen, zahlte ihnen Speise
und Trank, und den Musikanten
war er manches große Gelbstück
hin für einen Extratanz. Auf ein-
mal, es war schon gegen Morgen,
entstand eine gewaltige Aufregung.
Sich bewegende Kirchweibgäste hatten
im Weitraum einen sterbenden
Mann gefunden; es war der Frem-
de, den der Marte zu führen ver-
sprochen. „Aus ist's, ganz aus ist's
mit mir“, rief verzweiflungsvoll der
Marte und wollte entfliehen; er
wurde aber festgenommen, und er-
gehand, daß er der Mörder war.
Ungeahnte Tanslust hatte ihn zum
Verbrecher gemacht.

Umwahre
Hindenburg-Anecdoten.

Bedeutende Menschen, wie in die-
sem Augenblick Hindenburg, sind
gegen die Bildung von allerlei An-
dreden meist völlig machtlos. Die
innige Verehrung, die übertra-
gende Verehrung, die unge-
zahlten Menschen erfahren, verlei-
het unter ihnen viele, sie ihrem be-
sonderen Interessententum einzu-
geben und ihnen Eigenschaften oder
Vorzüge beizulegen, die in der Wirk-
lichkeit gar nicht vorhanden sind.

Die Vegetarier reihen ihn liebsten
jeden leistungsfähigen Menschen in
die Reihen der Fleischverächter, die
Abstinenten entdecken gern in jeder
übertragenden Erzählung des Al-
koholgegners. Hindenburgs bekann-
te und geachtete Religiosität gab
den evangelischen Sonntagsschülern
wie Dr. theol. A. Stod, Berlin-
Lichterfelde, mittelst, Anlaß zu „über-
kommen“ Geschichten, um mit der
Autorität Hindenburgs Propaganda
zu treiben. Dr. Stod unternimmt
es, diesem Mißbrauch mit dem Na-
men Hindenburg die Wurzel abzu-
graben und bittet um „ganz beson-
dere Beachtung“ seiner Aufklärungs-
bemühungen. Er erwähnt nament-
lich die im vorigen Jahre durch die
kirchlichen Blätter gegangene Nach-
richt, der Feldmarschall habe ge-
sagt, er wisse, daß das deutsche Volk
nicht mehr wie zu Anfang des Krie-
ges mit seinen Gebeten hinter den
Bannfaden des deutschen Heeres
stehe. Diese Erklärung hat Hin-
denburg ganz sicher nicht getan.
Noch eingehender beschäftigt sich
Stod mit einer Anekdote, die seine
Verbreitung gefunden hat, und die
so erzählt wurde:

„Während einer Schlacht sagte
Hindenburg zum Kaiser: „Maje-
stät, um zehn Uhr ist der Sieg un-
ter.“ Als es ungefähr so weit ist,
zieht der Kaiser die Uhr aus der
Tasche und sagt: „Hindenburg, es
ist zehn Uhr zwei Minuten.“ In

E. Hoffmanns Eaden
Münster
„Die geschäftige Ecke“
gerade gegenüber der Bahnstation.
Gerade angekommen ein großes
Sortiment von Schuhen für Män-
ner, Frauen und Kinder.
Eine große Auswahl in Overalls
(Kaschmir, Leadens u. Silberwolle),
frische Groceries, Dry Goods,
Hardware, Croceries, Gasoline,
Castor-Maschinenöl etc. an Hand.
Gute Bedienung wird garantiert.

E. Hoffmanns Eaden
gegenüber dem Depot, Münster.

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie
von Tabaken, Cigarren, Candies,
Ice Cream und Früchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.
Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Händler in Sauterwaren, Geschirren
und einzelnen Geschirren, etc.
Cudworth u. Internat. Farm-Maschinerie,
Fahrerlose Dampfmaschinen und
Kocher, Cream Separatoren.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhr-
macher und Juwelenhändler in der
St. Peters Kolonie. Wir halten
eine vollständige Auswahl in zu-
verlässigen Schmuck- u. Silberwaren
zu den annehmbarsten Preisen auf
Lager. Trauringe werden spezialit.
Heirats-Lizenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE
CENTRAL CREAMERY CO.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Namen zu
uns, wir bezahlen die hoch-
sten Preise für Butterfett.
Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.
D. W. Andreasen,
Manager.

Alle Sorten Fleischwaren
erhalten Sie in
Pigels Fleisch-Eaden
Der Platz, wo Sie das Beste erhal-
ten bei zufriedenstellenden Preisen.
Wir kaufen Rinder, Schweine, Kühe,
Schafe und Hühner. Haben Sie dies
zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen.
Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels Fleischladen
Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52

Central Meat Market
frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation
sinnvoller Wurst unsere Spezialität.
Beste Preise für lebendes und geschlachtetes
Fleisch, Schweine, Geflügel, etc.
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Spezialität vor bei
Steinke Bros.
Wasson, Sask.
wegen Massey-Harris und John
Deere Farm-Maschinerie
J. J. Gale und Sawyer & Massey
Dreschmaschinen
Gray & Campbell Fuhrwerke
Massey-Harris und De Laval
Cream Separators
Feuer- und Hagel-Versicherung
Ihre Unternehmung ist uns willkommen.

Carl Schulz
Bäckerei
Main Street Humboldt.
Tabak u. Zigarren. Soft Drinks.
Candy. Früchte aller Art.
Kuchen- und Weißbrot, sowie alle
Sorten von Kuchen u. Tee-Gebäck.
Ich führe Zucker und Mehl
der Ogilvie Mühle, Winnipeg.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2783 - 27th Ave. S.
St. Louis, Mo.
Schmelz- und
Gießmaschinen
Gießmaschinen u. Gieß-
maschinen, etc. etc.
Kupfer und Zinn.

Dr. J. L. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telefon - Verbindung mit
Winnipeg Hotel.)

Drs.
Gray & McCutcheon
T. J. Gray. R. M. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Dr. B. Widdifield, V. S.,
wird am Dienstag und Mittwoch
jeder Woche in Humboldt sein.
Office: Humboldt Markt & Exchange,
Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Intosh,
M. A., L. R. B.
Rechtsanwalt, Advokat und
öffentlicher Notar.
Ordnung zu verleihen zu den niedrigsten
Raten.
Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten
und öffentliche Notare.
Office: Main Straße
Humboldt, Sask.

Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen
zu leichtigen Bedingungen. Prompte Auf-
merksamkeit dem Eintragsverfahren von
Geldern gewidmet.
In unserer Office wird deutsch gesprochen
J. M. Crerar & J. Foik, M.A.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar etc.
Office:
nördlich von der Merchants Bank,
Main Street Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg
Öffentlicher Notar u. f. w.
Kandereien, Anleihen Ver-
sicherungen.
Agent für die Sheppard &
Nichols Drechsmaschine Co.
Ebenfalls einziger Agent für
Dobbs & Struthers Wirt-
schafter. Man wende sich an
L. J. Lindberg, Muenster, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial

Agenten für die
McCormick Maschinen,
Charlows Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno - Sask.

North Canada
Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.

Kommt und sieht Euch unseren
neuen Vorrat an, ehe ihr baut.
Wir haben den größten, den besten
und vollständigsten Vorrat.
John Arnold, Agent.

Deed Moose Lake - Store
Gehen Sie nicht an unserm
Eaden vorbei, ohne einzufahren.
Sparen Sie sich den Weg nach
Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groce-
ries, Tabak, Schnittwaren, Obst
usw. ist alles in meinem Eaden er-
hältlich und zwar zu den anneh-
mbarsten Preisen. Bedienung stets
die beste. **Karl Lindberg.**

Machen Sie
Ihr Lagerbier selbst mit
unserm
Hopfen u. Malz Bier Extrakt
Rein Bier-Extrakt, sondern echtes gu. Bier.
Best billiger u. besser als irgend ein sonstiges Bier.
Kleine Büchse \$1.00
(Genug für 24 Gallonen).
Große Büchse \$1.50
(Genug für 36 Gallonen).
Portofrei versandt nach allen Pro-
vinzen. Deutscher Briefwechsel und
Anweisungen. Fragt nach Näherem.
HOP-MALT CO
Dept. 10, Beaumont, Ont. Niagara District.

dem Augenblick tritt
stabschef ein und
Müssen weichen auf
Drauf Hindenburg:
bitte auf einige kurze
mich entfernen zu
auf der Kaiser:
weiß, was sie wollen
beten. Das kann
kommen Sie und
gehen und zusammen
dann auch geschah.

Stod sagt von der
sie auch „ein zarter
Gefühl verlegen“ müßte
te sich um Aufklärung
an den Adjutanten
und erhielt eine sehr
Mitteilung, die gegen
allein dem erwähnten
steuern. Der Adjut-
burgs hebt hervor,
führte Geschichte von
zu Ende frei erund-
Kaiser hat mit ihm
Kampfes überhaupt
einem Schlachtfeld
Außerdem entsprächen
schichten selbstverständ-
einfachen, religiösen
neralselfmarchalls.

Der verkappte
Daß in dem deut-
Kampf mitunter recht
vorfallen, ist bekannt
drolliges Stückchen pol-
dem Professor Janssen,
ten Verfasser der „Ge-
deutschen Völkern“, in
Main. Für die Wahr-
bürgt der Umstand, d
Janssen die Geschichte
treffen selbst zum best-
Im „Frankfurter Vol-
öfters an der Stelle,
tätige Zwecke eingegan-
vergeichnet wurden, um
von Herrn Professor J
Dr. Pegg... M... A...
gerade zu der Zeit, in
Jeluitenbege in bester
und jeder „Patriot“
Wahland vor der Gef-
terganges reiten zu mi-
von den gefährlichen
te. Da fand nun auch
furter Polizeibeamter
des Dr. Pegg im „Frank-
bote“. Er schlug sagte
Wah nach, um die Bei-
des Doktors festzustellen
groß war sein Erschau-
auch nicht das Gering-
tor Pegg fand. Wer
geheimnisvolle Doktor
war der Gegenstand,
Polizeibeamten fortzu-
schickte. Warum he-
fessor Janssen diesen Ge-
Polizei nicht angemeld-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer-

Unter irgend einer
machte er dem Stabs-
zenberger in Frankfurt
des Professors J
Besuch und machte
nebenbei mit aller ih-
stehenden Diplomatie
etwas Näheres über
Polizei nicht angemel-
um hat es der Doktor
sorgt? Wie, wenn der
volle Doktor gar ein v-
sult wäre? Also muß
Sache auf die Spur
sie muß mit Vorsicht
angepakt werden, denn
sind bekanntlich nicht
gefallen. Es mußte
einfeldzugsplan entwer